

Sehr geehrte Gäste, lieber Klaus, lieber Wolfi,

nachdem ich, wie einige unter Ihnen nur zu gut wissen, bereits 2 x die Freude hatte, zu Arbeiten meines Freundes Wolfgang Defant die Einführungsrede zu halten, habe ich mich diesmal in Anbetracht der gewaltigen Breitseite dieser großformatigen, episch angelegten Werke entschlossen, anders vorzugehen:

Ich werde also diesmal Gedanken aus verschiedenen literarischen Quellen zitieren, die seine Werke bei mir ausgelöst haben und diese Zitate zum Anlass nehmen, für die, die ihn und sein Werk nicht so gut kennen, Brücken zu seinen Bildern zu bauen.

1.) „Der Mensch ist das Wesen, das stets entscheidet. Und was entscheidet er?  
Was er im nächsten Augenblick sein wird.“ (Viktor Frankl)

Dieses Zitat passt zur thematischen Überschrift dieser Ausstellung  
„Drahtseilakt“: Hier werden „Akrobaten der Evolution dargestellt“.

Eindrücklich und eigenwillig werden in der Tradition des Kulturphilosophen Arthur Koestler aus den 80'er Jahren oder des kürzlich verstorbenen Soziologen Ulrich Beck die neuwissenschaftlichen Begriffe des „Anthropozän“ oder der „Weltrisikogesellschaft“ (Beck) interpretiert:

Der Mensch wird Protagonist einer neuen geochronologischen, irdischen Epoche und so zum wichtigsten Einflussfaktor auf die politischen, biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde. Ulrich Beck:

„Demnach krankt die moderne Gesellschaft nicht an ihren Niederlagen, sondern an ihren Siegen: Der weltweite Terrorismus ist Konsequenz des Sieges der Moderne. Die Klimakatastrophe droht, weil die Industrialisierung so erfolgreich war. Die Massenarbeitslosigkeit folgt aus den Produktivitätsgewinnen. Die Alterspyramide sprengt unsere Sozialsysteme, weil unsere Medizin die Menschen länger leben lässt.“

Der Mensch als „das Wesen, das stets entscheidet“, ist also die Matrix, auf der sich bedrohliche, wie aus einem Alptraum entkommene chimärenhafte Zentralgestalten materialisieren, aber auch Alltagssituationen in oder über Städten vollziehen, die von Feuerherden übersät zu sein scheinen.

Diese Gestalten erzählen alle eine Geschichte oder tragen ihre Geschichte mit sich und machen damit anschaulich, dass der Mensch in seiner Evolution zu einem äußerst gewagten Experiment geworden ist.

Die Balance zwischen unserer geistigen, humanitären und der technischen Entwicklung ist im Begriff, endgültig verloren zu gehen.

Wir sind längst nicht mehr in der Lage, unsere technologisch erzeugten Fortschritte emotional und ökologisch nachhaltig zu verwalten.

Deshalb wird die Metapher des Drahtseilaktes zum Menetekel, das beständig in einer Zeit des Wandels über uns schwebt:

Zwischen Aufstieg und Fall liegt nur ein Wimpernschlag.

2.)Das nächste Zitat bereichert dieses Weltbild um eine zusätzliche Dimension:

*„Vieles Gewaltige lebt, doch nichts Gewaltiger als der Mensch,  
so durchheilt er des grauen Meeres Flut selbst unter des Südens Sturm,  
fährt hin, von Wogen umbraust der hochgeschwellten See.  
Er tut der höchsten Göttin Qual an, Gää der Ewigen, nie zu ermattenden,  
wann mit gewendetem Pflug er von Jahr zu Jahr sie mit dem Rossgeschlechte furcht.“  
Strophe 332 der Chor aus der „Antigone von Sophokles“*

Wolfi Defant projiziert Dramen, Tragödien und Komödien in seine Werke, die deshalb klassisch sind, weil sie sich als archetypische Lebensdramen oder Tragödien zu allen Zeiten immer wieder, stets aktuell erneuert zutragen. Sie sind sozusagen immer um uns, in uns, wir leben mit Ihnen, oft ohne sie bewusst wahrzunehmen. In Wolfi Defants Bildern werden sie oftmals um pikante, aber eben gerade deshalb entscheidende Details bereichert und dadurch bewusst gemacht, in unsere Gegenwart transformiert.

Wir begegnen also auch zu unseren Zeiten den Argonauten, dem Parcival, der Medäa, David und Goliath, dem Ikarus, bereichert um zeitgenössische Details aus Defants Fundus an Literaturklassikern, ergänzt um Eindrücke oder Zitate aus Filmen, Features in Funk, Kino und Fernsehen sowie Zeitungsartikeln aus dem Feuilleton, dem Sport - oder dem Musikteil.

Dazu passt ein Zitat W.D.: „Zeichen, Symbole und Metaphern, das ganze optische Gedächtnis wird in eine ureigene individuelle Bildsprache überführt. Ich kreuze sie mit anderen Bildern und Assoziationen, eben jenen aus der eigenen Graphik, Motiven aus der Literatur und nicht nur den Bildern der Kunst, sondern verstärkt auch den Bildern des Konsums, ob Trash oder nicht.

Das Resultat dieser Erfahrungen und die bisherige Summe der Reflexionen über das Leben bilden den Grundstock für meine Herangehensweise an neue Bilder. In meinem Charakter sind - wie bei manchem anderen auch – mehrere Seiten angelegt: Für mein Werk scheint es aber wichtig zu sein, dass ein impulsiver, instinktsicherer Zug meines Wesens einem fast nüchternen analytischen Geist gegenübersteht“.

Tief prägend für Defants künstlerische Entwicklung war dabei ein Stipendium des Landes S-H, das ihm Ende der 80 er Jahre ermöglichte, in Rom zu leben und mit der Erarbeitung der Literatur Pirandellos seinen Individualstil, seine typische Herangehensweise, zu erschaffen.

3.)„damit sich alles erfüllt, damit ich mich weniger allein fühle, brauche ich nur noch eines zu wünschen: am Tag meiner Hinrichtung viele Zuschauer, die mich mit Schreien des Hasses empfangen“.  
„Der Fremde“, Albert Camus

Wolfi Defants Bilder sind zu Kunst gewordene anthropologische Analysen. Das Individuum wird entweder im Kontrast oder gar in Opposition zu einer kruden, komplexen, oft in destruktiven Handlungen begriffenen Gesellschaft

dargestellt, wird geprüft oder gestraft oder:

vom Individuum selbst geht die Aktion aus, mit der eine Gesellschaft konfrontiert, geprüft oder gestraft wird. So entstehen Tafeln, die das Zeitgeschehen, politische oder gesellschaftliche Entwicklungen dokumentieren und dabei die Dramatik der Bilder durch den Kontext und die mysteriöse Grundstimmung der Bilder permanent und penetrant verstärken:

W.D. gibt ihnen eine seherische „Blue Note“ mit auf den Weg, die zu einer eschatologischen Auslegung, also zur Interpretation einer „offenbaren“ Endzeitstimmung nicht nur einlädt, sondern diese einfordert, geradezu erzwingt. Bilder wie diese erzeugen bei vielen Menschen daher eine deutliche Unruhe, eine wache Beklommenheit, in der Art wie die Bilder von Hieronymus Bosch.

Nun, die entscheidende Frage: Wie fühlen Sie sich angesichts solcher Bilder?

Ich bin der Meinung, dass es da durchaus ein Missverhältnis, ja vielleicht sogar ein Missverständnis gibt zwischen der Beachtung, die Wolfis Arbeiten beim unvoreingenommenen Betrachter hervorrufen, zwischen dem ungeheuren Charisma seiner Bilder und dem Wunsch des Betrachters, diese zu erwerben und sich mit nach Hause zu nehmen.

Wolfi Defant kennt und erträgt also immer wieder Irritationen, die entstehen, weil er dem Betrachter seiner Bilder eine ganze Menge abverlangt:

Er kennt Reaktionen, die auf den Anspruch seiner Kunst, sei es die Graphik oder die Malerei, überfordert und zurückhaltend, ja: auch ablehnend ausfallen.

Lassen Sie mich auch hierzu den Künstler kurz selbst zitieren:

„Ein Bild mit sperrigem Inhalt kann eben dennoch auch schön sein“, erläutert nämlich Wolfi Defant. Ganz einfach! Oder?

4.) „Überhaupt der Mensch: Als Konstruktion möglich, aber das Material ist verfehlt: Fleisch ist überhaupt kein Material, sondern ein Fluch...“ „Homo Faber“ von Max Frisch:

Wolfi Defants Arbeiten illustrieren dieses Zitat, weil er in seinem Farblaboratorium solange Schicht um Schicht auf und abträgt, bis seine Figuren lebendig, Fleisch geworden sind und die Person, die Geste, die Proportion stimmig seiner Vorstellung und ihrer Funktion entspricht. Für ihn ist das: „die Bilder richtig durchkneten“, ein sinnlicher, materieller Prozess und so befeuert er die Lebensräume für die Figuren: Die sinnlichen Anteile der Bilder funktionieren und potenzieren sich in ihrer Wechselseitigkeit - Impressionen der Fleischlichkeit, kaleidoskopisch gemischt.

Diesem vitalen Aspekt gegenüber steht als Kontrast das Bewusstsein des oben genannten Fluches, des Morbiden, eines nahenden Verderbens, einer sich unaufhaltsam entwickenden Apokalypse, „des Thanatos“.

Wolfi Defant referiert in seinen Bildern schonungslos und analytisch von seinem Wissen über das Verfallsdatum des Individuums, aber auch der Spezies Mensch.

Die Gefahr verortet er dabei eindeutig in einer soziologischen Unfähigkeit des Menschen in Gesellschaft, die zur Erkenntnis geführt wurde, dass „der Mensch dem Menschen ein Wolf“ ist! Das „Unbehagen“ des Betrachters angesichts dieser Offenbarungen wird hier also ganz bewusst hervorgerufen.

Dabei sollten Sie aber unbedingt die vielen verspielten, sinnlichen Komponenten, die lustvollen Zärtlichkeiten, die Lust am Spiel und an der prallen Erotik entdecken und genießen, die in Wolfi Defants Werken stets en gros et en detail und oft mit viel satirischem Witz eingebaut wird.

Mehr dazu sehen Sie z. B. in „der Nacht“. Wolfi versteht es, eine „Angstlust“, einen Thrill in seinen Arbeiten zu erzeugen, die den Nährboden für raffinierte erotische und oftmals auch gern derbe, handfeste, fleischliche Lust bilden.

5.) „ In meiner Zeit erreichte die Wissenschaft die Marktplätze. Unter diesen ganz besonderen Umständen hätte die Standhaftigkeit eines Mannes große Erschütterungen hervorrufen können. Wie es nun steht, ist das Höchste, was man erhoffen kann, ein Geschlecht erfinderischer Zwerge, die für alles gemietet werden können.

Die Kluft zwischen euch und ihr ( der Wissenschaft) kann eines Tages so groß werden, dass euer Jubelschrei über irgendeine neue wissenschaftliche Errungenschaft von einem universalen Entsetzensschrei beantwortet werden wird.

Aus dem „ Galileo Galilei“ von Bertolt Brecht

Bei diesem wichtigen Zitat geht es mir um Wolfi Defants Verhältnis zur Vernunft, zur visionären Möglichkeit, dass das denkende Individuum endlich Verantwortung übernimmt und seine Spezies zum Mittelpunkt der Bemühungen seines Geistes werden lässt. Wolfi setzt dazu die vielfältigen Möglichkeiten des menschlichen Intellekts als Künstler, aber auch als Mitglied einer Familie, die Künstler, Mathematiker und Naturwissenschaftler hervorbrachte und nicht zuletzt als bekennender Atheist dem oft von Geduld und Leidensbereitschaft geprägten herkömmlichen Gottesglauben entgegen:

Stets wird seine Faszination, seine obsessive Begeisterung für die Kraft des Geistes, der Ratio, der Wissenschaften spürbar, auch wenn diese im gewöhnlichen Leben oftmals unterlegen und zum Scheitern verurteilt erscheinen.

Je nachdem, wie Sie als Betrachter ihre Schwerpunkte setzen, werden Sie in den Arbeiten von Wolfi Defant elementare gedankliche Positionen wiedererkennen und zwar wegen der vielschichtigen Ausdeutbarkeit und durch deren mehrdeutige Verweise individuell und höchst spezifisch: Diese Arbeiten führen Sie daher individuell, je nach Ihrer ureigenen gedanklichen Ausrichtung zu unterschiedlichen geisteswissenschaftlichen Disziplinen: Ihre gedankliche Ausrichtung oder Ihre Suche nach der Konstitution des Denkens und der Empfindung führt Sie zur [Bewusstseinsphilosophie](#), Ihre Suche nach der Realisierung der politischen Freiheit führt Sie zur [politischen Theorie](#) und [Soziologie](#), Ihre Suche nach dem Charakter des Schönen und des Erhabenen führt Sie zur [Ästhetik](#) und Ihre Suche nach den Zielen der menschlichen Entwicklung führt Sie zur [pädagogischen Anthropologie](#).

6.) „Herr auf Dich traue ich, lass' mich nicht zuschanden werden, (Verweis auf Requiem von Francois Villon)  
errette mich nach Deiner Barmherzigkeit, und hilf mir aus  
neige Deine Ohren zu mir und hilf' mir,  
sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge,  
der Du hast zugesaget, mir zu helfen...“  
entstammt dem von Luther übersetzten 31. Psalm Davids

und damit komme ich zum letzten Brückenpfeiler: Wolfis Verhältnis zur kontemplativen Komponente der sakralen, geistlichen Musik, mit der er aufgewachsen ist, die er hoch schätzt und liebt, und die für ihn, davon bin ich überzeugt, definitiv eine Brücke oder eine Alternative zur Religion geworden ist.

Wolfgang Defant lässt verschiedenste Stationen tiefsten menschlichen Leids und der Folter auf uns wirken, die durch den Mitmenschen erzeugt und verursacht werden. Der atheistische Künstler Wolfgang Defant wertet dabei nicht moralisch, sondern er illustriert kommentierend, sei es beobachtend oder emphatisch.

In der Musik, gerade in der Vertonung religiöser Inhalte begegnet er der Idee einer spirituellen, transzendenten Kraft mit großem Respekt und mit einer starken, karmischen Verbundenheit.

Dieser Verbundenheit verdanken wir die spirituelle Tiefe und den humanitären, freundlichen, appellativen Charakter, den seine Bilder bei aller Schonungslosigkeit der Darstellungen des menschlichen Schicksals aufweisen.

Er stellt die guten und die entsetzlichen Entwicklungen der Menschheitsgeschichte dar, führt gewissenhaft Protokoll, stellt sie in einen zeitlosen, allgemeingültigen psychologisch – analysierenden Kontext.

So werden letztendlich die Metamorphosen enthüllt, die das „Menschliche“ und also auch das Prinzip „Hoffnung“ im Laufe ihrer Entwicklung durchlaufen haben. Wolfgang analysiert diese Metamorphosen, weil ihn das psychologische Moment und der aktuelle Zerfall der humanistischen Ideenlehren faszinieren und permanent umtreiben.

Darüber hinaus aber lädt er seine Bilder auf mit psychologischen bis psychiatrischen, analytischen und seherischen Erkenntnissen.

Ich hoffe daher sehr, dass ich gerade denen unter Ihnen, die Wolfgang Defants geballte Werkschau heute erstmals und neu entdecken, einige gedankliche Brücken zu seinen Bildern legen konnte und diese künstlerische „Breitseite“ im Wortsinn „bei Ihnen gut ankommt“. Ich bin überzeugt: Die Bilder und insbesondere Wolfgang haben „höchste Wertschätzung“ verdient ... und das ist wenig gesagt.... Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

